Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

56 (20.7.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 56 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 20. JULI 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Letzter Versuch zur Lösung der Berliner Frage

Zusammenkunft der Außenminister der Westunion im Haag von verständigungsbereitem Realismus getragen

Bidault erwartet Entspannung der Lage

DEN HAAG — Die Außenminister der Staaten der Westunion trafen am Sonntag in den Haag ein zu einer im holländischen Außenministerium stattfindenden Konferenz der Fünfer-Paktstaaten. Beim Verlassen des Flugzeuges äußerte sich der französische Außenminister einem Vertreter der AFP gegenüber sehr optimistisch über den Ausgang der Konferenz, die wie er hofft, eine Entspannung der europäischen Lage bringen wird.

Am Montagmorgen wurde die Konferenz durch Außenminister Bidault eröffnet. Bidault sagte, zunächst würden die fünf Staaten der Westunion den Weg allein gehen, „später vielleicht zusammen mit andern."

PARIS — In erster Linie wird das deutsche Problem und die Lage in Berlin die Hauptaufmerksamkeit der fünf Außenminister auf sich lenken. Bisher ist die Frage, ob und wie auf die sowjetischen Noten geantwortet werden soll, in London zwischen Lewis Douglas, Massigli und Strang erörtert werden. In den Haag, wo auch ein amerikanischer Beobachter zugegen sein wird, werden Bevin und Bidault Gelegenheit haben, diese Frage persönlich zu besprechen. Die Gegenvorschläge der Ministerpräsidenten der Westzonen auf die den Londoner Empfehlungen entsprechenden Projekte haben zumindest die Durchführung dieser Pläne hinausgeschoben. Dies hat den Vorteil, daß die Bemühungen um die Lösung des Konfliktes um Berlin nicht von vornherein beeinträchtigt werden.

In Pariser diplomatischen Kreisen läßt man darüber keinen Zweifel, daß diese Bemühungen auf keinen Fall unter irgendeinem Druck von russischer Seite unternommen werden dürften, und daß sie daher die Aufhebung der Blockade Berlins zur Voraussetzung haben. Man ist jedoch in Paris und scheinbar auch in London der Meinung, daß es möglich sein muß, die Aufhebung der Blockade und die Verhandlungen parallel gehen zu lassen.

Es trifft nicht zu, daß Paris oder London auf Ersuchen von Paris, auf Washington im Sinne eines Nachgebens wirken. Man wünscht bei voller Anerkennung der Berechtigung der von amerikanischer Seite in Aussicht genommenen Maßnahmen, um die Aufhebung der Blockade Berlins durchzusetzen, daß nichts eintreten möge, was eine Vierer-Besprechung, zu der man schließlich notwendigerweise gelangen muß, unmöglich machen würde.

Treten USA und Kanada dem Fünferpakt bei?

LONDON — Nach Ansicht des diplomatischen Mitarbeiters des „Observer" soll die Verkündigung des Beitrittes der Vereinigten Staaten und Kanadas zu dem westeuropäischen Fünferpakt unmittelbar bevorstehen und vollzogen werden, bevor eine erneute Protestnote an Moskau gesandt werde.

Aeußerste Maßnahmen vorbereitet

WASHINGTON — Wie gut informierte Kreise in Washington erklären, soll sich die zweite und letzte englisch-amerikanische Protestnote in Vorbereitung befinden. Diesen Kreisen zufolge erfordert eine neue sowjetische Ablehnung der in der zweiten Note wiederholten englisch-amerikanischen Vorschläge die Anwendung von Maßnahmen, die sich in Form von Wirtschaftssanktionen gegen die UdSSR oder einer gewaltsamen Sprengung der Blockade von Berlin auswirken könnten.

Die Wirtschaftssanktionen würden in der Sperrung des Panama- und Suezkanals für die UdSSR bestehen, sowie in der Blockade der Dardanellen und der Einstellung von Lieferungen der USA und Westeuropas an die UdSSR und deren Satellitenstaaten.

Die zweite, den gemeinsamen englisch-amerikanischen Standpunkt vertretende Note soll in der kommenden Woche an die UdSSR als Protest des Präsidenten Truman und König Georgs VI. übergeben werden.

Wie verlautet, sollen Vorbereitungen zur Entsendung einer weiteren Gruppe von fliegenden Festungen des Typs B 29 als Verstärkung der bereits in England eingetroffenen 60 Flugzeuge getroffen worden sein.

England feiert die „Rückkehr der Yankees"

60 Superfestungen bei London gelandet — Clay: Wir bleiben in Berlin

LONDON — Die ostenglischen Grafschaften feierten am Samstag die Ankunft von 60 amerikanischen Superfestungen, die dort zur „Ausbildung und für Übungen" eingesetzt werden sollen. In England wird die Landung der Flugzeuge als „Rückkehr der Yankees" begrüßt. Es handelt sich um zwei Gruppen des Typs „B 29", der bei den Angriffen auf Hiroshima und Nagasaki mit Atombomben eingesetzt war. Sie werden mit der in Fürstenfeldbruck stationierten Gruppe dem Befehl des Generals der Luftwaffe, Curtis Lemay unterstellt, der die „B 29"-Verbände im Pazifik leitete. Obwohl bisher noch nicht offiziell bestätigt, wird in diplomatischen Kreisen Washingtons die Stationierung der fliegenden Superfestungen in Europa mit der sowjetischen Weigerung, die Blockade Berlins aufzuheben, in Zusammenhang gebracht. Im übrigen bewahren die offiziellen amerikanischen Persönlichkeiten völliges Schweigen über die Möglichkeit, daß auch Atombomben nach Großbritannien unterwegs sein könnten.

General Clay betonte in einer Pressekonferenz in Frankfurt erneut, daß die Alliierten Berlin auf keinen Fall räumen werden. Die Luftversorgung könne genügend lange aufrechterhalten werden. In nächster Zeit würden weitere Großflugzeuge zur Versorgung Berlins eingesetzt. Die britische Militärregierung dementierte offiziell die Mitteilung, wonach sie beabsichtigen soll, ehemalige Flugzeugführer der Luftwaffe einzustellen, um die für die Versorgung Berlins eingesetzten Flugzeuge nach der ehemaligen Reichshauptstadt zu fliegen.

Zu der Berliner Frage äußerten sich wiederum eine Reihe von Politiker. Der englische Kriegsminister Shinwell sagte, die Lage in Berlin gleiche einem Pulverfaß. Keiner wolle den ersten Schuß abgeben. „Ich glaube auch, daß es keiner tun wird." Eden bezeichnete die Blockade Berlins als eine verabscheuungswürdige Erpressung. England könne die Berliner nicht im Stich lassen. Lordkanzler Jowitt betonte, „die einzigste Chance einen Krieg zu vermeiden sei, seine Macht zu zeigen." Churchill sagte auf die Gefahr eines Krieges hinweisend, man könne ihm nicht durch Flucht entgehen, sondern nur durch „eine standhafte, beharrliche und geduldige Rechtschaffenheit."

Paul Ufermann, der erste Vorsitzende des Verbandes der deutschen Presse im FDGB und leitender Redakteur des sowjetisch-lizenzierten „Vorwärts", ist aus der SED ausgetreten. Er sei mit der Zielsetzung und Arbeitsmethode der SED nicht mehr einverstanden, erklärte er.

Selbstanzeige bewahrt vor Strafverfahren

FRANKFURT — Steuerpflichtige, die in früheren Bestandsaufnahmen und Steuererklärungen Bestände nicht aufgeführt haben, können sich vor einem Steuerstrafverfahren bewahren, wenn sie mit der Einreichung der Zweitschrift des Bestandsverzeichnisses beim Finanzamt Selbstanzeige erstatten. Dem Finanzamt muß darin mitgeteilt werden, in welchem Jahre und in welchem Umfang Steuerverkürzungen eingetreten sind. Voraussetzung für eine Straffreiheit ist, daß die durch Berechnungsveranlagung festgesetzte Steuer innerhalb der vom Finanzamt bestimmten Frist entrichtet wird.

Rom wieder ruhig

ROM — Am Freitag wurde in Italien der Generalstreik eingestellt. Das Leben in der italienischen Hauptstadt hat sich wieder normalisiert. Togliatti befindet sich weiterhin auf dem Wege der Besserung.

Heute zweite Konferenz der Militärgouverneure mit den Ministerpräsidenten

BERLIN — Nach der gestrigen Konferenz der drei Oberbefehlshaber der Westzonen im Berliner Lancaster-Haus erklärte General Clay: „Wir haben über die Vorschläge der deutschen Ministerpräsidenten hinsichtlich Westdeutschlands diskutiert. Wir werden uns morgen nach Frankfurt begeben um dort mit den Ministerpräsidenten Westdeutschlands zusammenzutreffen. Die Lage in Berlin haben wir nicht erörtert."

Wie aus dem Zweimächtekontrollamt in Frankfurt mitgeteilt wird, ist die zweite Besprechung zwischen den Militärgouverneuren und den elf Länderchefs der französischen, der amerikanischen und britischen Zone für heute 15 Uhr festgesetzt worden.

BERLIN — Im Verlauf der Konferenz der drei Oberbefehlshaber im Lancaster-Haus haben die Generale Koenig, Clay und Robertson die Gegenvorschläge der Ministerpräsidenten der drei Westzonen geprüft. Sie haben sich auf eine gemeinsame Antwort geeinigt, die den Ministerpräsidenten bei dem Zusammentreffen am Dienstag in Frankfurt überreicht werden wird. In der Antwort wird darauf hingewiesen, daß die Oberbefehlshaber bereit sind, diejenigen Vorschläge in Erwägung zu ziehen, die lediglich eine Interpretierung der Londoner Empfehlungen darstellen. Was jedoch die Punkte betrifft, in denen die Vorschläge von diesen Empfehlungen abweichen, sehen sich die Oberbefehlshaber verpflichtet, sie an ihre Regierungen zu verweisen.

Erweiterte Befugnisse

BADEN-BADEN — Die Ministerpräsidenten der französischen Besatzungszone wurden am Montag vormittag offiziell von Anordnungen in Kenntnis gesetzt, die der Oberbefehlshaber der Zone erlassen hat, um die Befugnisse und die Verantwortlichkeit der Länderregierungen im Rahmen der Verfügung Nr. 95 zu erweitern. Diese Maßnahme soll die Anwendung des Besatzungsstatuts, wie es anläßlich der Londoner Konferenz von den alliierten Regierungen im Prinzip gebilligt worden war, erleichtern.

Zwangswirtschaft soll gelockert werden

FREIBURG — Hauptgegenstand der 42. Sitzung der Landesregierung war die Frage der Lockerung der Bewirtschaftung und die Preispolitik nach der Währungsreform. Die Zwangswirtschaft soll weitgehend gelockert werden. Eine Reihe von wichtigen Lebensmitteln muß aber ausgenommen bleiben. Weiterhin hat die Landesregierung u. a. über Fürsorgemaßnahmen, die infolge der Währungsreform notwendig wurden, beraten.

Bestandsaufnahme!

Zweitschrift an das Finanzamt

Die auf 20. Juni 1948 angeordnete körperliche Bestandsaufnahme von Warenlagern ist spätestens am 20. Juli durchzuführen. Die Urschrift des Verzeichnisses der Bestandsaufnahme ist von sämtlichen an der Bestandsaufnahme zur Aufstellung der Unterlagen beteiligten Personen zu unterzeichnen. Eine Verlängerung der Frist ist nicht zulässig.

Die Zweitschrift der Bestandsaufnahme ist spätestens am 21. Juli 1948 beim zuständigen Finanzamt einzureichen. Nähere Auskünfte erteilen die Finanzämter

Entschädigung der Opfer des Nazismus

BADEN-BADEN — Der französische Oberbefehlshaber in Deutschland hat eine Verordnung über die Entschädigung der Opfer des Nazismus erlassen, die unter der Nr. 164 im Journal Offiziell vom 14. Juli veröffentlicht wurde und u. a. bestimmt, daß jedes Land des französischen Besatzungsgebietes nach den durch diese Verordnung aufgestellten Bedingungen alle gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen hinsichtlich der Entschädigung der Opfer des Nazismus zu erlassen hat. Anspruch auf Entschädigung geben die bestimmten, unmittelbaren, körperlichen und materiellen in Deutschland nach dem 30. Januar 1933 natürlichen oder juristischen Personen und dem unbeweglichen und beweglichen Vermögen zugefügten Schäden auf Grund von Handlungen oder Maßnahmen nach dem genannten Zeitpunkt, sofern sie von Unterscheidungen bestimmt waren, die auf Staats- oder Volkszugehörigkeit, Rasse oder Religion sowie dem nationalsozialistischen Regime feindlichen politischen Anschauungen oder Tätigkeiten zurückzuführen sind.

Absage an Bayern

NEUSTADT-HAARDT — Der Chef der Staatskanzlei von Rheinland-Pfalz, Staatsminister Dr. Haberer äußerte sich über die Frage, in welchem Länderverband die Pfalz bei einer möglichen Neuabgrenzung der Länder weiterleben will. Über ein Verbleiben bei Rheinland-Pfalz meint Dr. Haberer, daß sich die Bewohner der Pfalz überlegen könnten, ob nicht ein über den Rhein hinaus vergrößertes Territorium lebensfähig und konkurrenzfähig gegenüber anderen Ländern sein könnte. Die Erinnerung an die dynastischen Bindungen zum ehemaligen „Mutterland" Bayern hält Dr. Haberer für zu schwach und die Verbindung der Pfalz durch ein anderes Land hindurch zu Bayern für zu unpraktisch, als daß sich die Pfälzer für München entscheiden würden. Der Wink des möglicherweise vereinigten Württemberg-Baden für einen Zusammenschluß mit der Pfalz dürfte nach Ansicht Dr. Haberers in der Pfalz auf fruchtbaren Boden fallen. Ludwigshafen und Mannheim müßten dann ohne Zonenschranken zusammenkommen und das Gebiet der Pfalz müßte hinübergreifen nach Heidelberg, um so die Pfalz nicht als Anhängsel von Baden-Württemberg, durch den Rhein getrennt, erscheinen zu lassen. Die Pfalz müßte also ein integrierender Bestandteil des neuen entstehenden Landes sein. Mit Hessen hätte die Pfalz nie etwas zu tun gehabt, wenn auch Frankfurt eine gewisse Zugkraft auf die Pfälzer Wirtschaft ausgeübt habe.

Krise um Schuman

PARIS — Die innenpolitische Lage in Frankreich hat eine neue Zuspitzung erfahren. Anläßlich der Debatte über die Militärkredite kam es in der Nationalversammlung zu lebhaften Auseinandersetzungen, bei denen sich erneut zeigte, daß innerhalb der Regierungskoalition erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Nicht nur von sozialistischer, sondern auch von radikalsozialistischer Seite begegnet das Regierungsprojekt wachsender Kritik.

In dieser Situation hat sich der Ministerpräsident Schuman hinter dem ebenfalls der christlich-sozialen Partei angehörenden Minister für Landesverteidigung Teitgen gestellt und sich veranlaßt gesehen, wie er es selber nennt, „offene Karten zu spielen". Angesichts der wachsenden Opposition in den eigenen Reihen der Regierungskoalition stellte er am Samstagnachmittag in der Kammer die Vertrauensfrage. Die Abstimmung steht noch bevor.

Ein 4. Kandidat für die US-Präsidentschaft

BIRMINGHAM (Alabama) — Nach der Aufstellung Harry Trumans zum demokratischen Kandidaten haben sich die Delegierten der Südstaaten von der Partei getrennt und eine neue Partei, die „Jefferson-Partei" gegründet. Die neue Partei wählte Jostrom Thurmond (Südkarolina) zum Präsidentschaftskandidaten und den Gouverneur von Mississippi, Fielding L. Wright, zum Kandidaten für die Vizepräsidentschaft. Nach heftigen Angriffen gegen die Demokratische Partei und Präsident Truman nahm die neue Partei einstimmig das Parteiprogramm an, das die augenblickliche Stellung der Südstaaten zur Rassenfrage definiert. Darin wird gesagt, daß die von der Demokratischen Partei geforderte Aufhebung der Trennung zwischen Weißen und Farbigen deshalb abzulehnen sei, weil sie nach Ansicht der Jefferson-Parteigänger das wirtschaftliche und soziale Leben der Südstaaten zerstören würde.

Bei den Präsidentschaftswahlen im Herbst werden 4 Millionen Neger teilnehmen. Bei der letzten Wahl des Präsidenten der USA waren es dagegen nur 1 Million schwarze Wähler.

Wieder Waffenruhe in Palästina

JERUSALEM — Die Waffenstillstandskommission des Sicherheitsrats erreichte nach mehrstündigen Verhandlungen mit den arabischen und jüdischen Oberkommandos in Palästina die Annahme des vom Sicherheitsrat geforderten Waffenstillstandes. Das Feuer wurde an allen Fronten 20 Minuten nach dem festgesetzten Zeitpunkt eingestellt.

Trotz der Annahme des Waffenstillstandes durch beide Parteien scheint die Aufgabe des Grafen Bernadotte, der in Rhodos erwartet wird, äußerst schwierig zu sein, und dürfte lange Verhandlungen erforderlich machen. Die Araber beharren fest auf ihren wesentlichen Forderungen hinsichtlich des Verbotes der jüdischen Einwanderung und der Rückführung der arabischen Flüchtlinge. Außerdem bleibt die Existenz eines souveränen Staates Israel eines der heikelsten Probleme, da die Araber wiederholt erklärt haben, einen solchen Staat nicht anerkennen zu können.

HAIFA — Nach den neuesten Meldungen sind syrische und transjordanische Streitkräfte an der Nordfront zum Angriff vorgegangen.

Meldungen in Kürze

FRANKFURT — Der Lastenausgleich war das einzige Thema einer Tagung der sozialdemokratischen Partei Frankfurt. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß der Lastenausgleich nicht aus dem Arbeitseinkommen, sondern durch eine Vermögensabgabe finanziert werden muß.

FRANKFURT — Mit der Einfuhr von 5,5 Mill. t Lebensmittel im Jahre 1947/48, das am 30. Juni abschloß, wurden die Einfuhren der Bizone um 50 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert.

FRANKFURT — Die Verwaltung für Wirtschaft in der Bizone hat auch das letzte Drittel der aus Beständen der US-Militärregierung stammenden Gewebe von 27 Millionen Metern freigegeben.

LONDON — Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning traf, von New York kommend, in Southampton ein. Er erklärte, sein Aufenthalt in England habe rein privaten Charakter.

NEW YORK — Nach der „New-York Times" ist der stellvertretende Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee mit dem Flugzeug in die Bizone geflohen.

Bisher 144,3 Milliarden Reichsmark erfaßt

(-ll) FRANKFURT — Das neue Geldvolumen der drei Westzonen betrug nach der Durchführung der Währungsreform mit dem Stichtag vom 3. Juli 5,7 Milliarden D-Mark, wie aus einer Veröffentlichung der Bank deutscher Länder hervorgeht. In den letzten Wochen wird aus der Umstellung von Reichsmark-Verbindlichkeiten im Verhältnis 10:1 auf Deutsche Mark eine Erhöhung des Neugeld-Volumens um 9 bis 10 Milliarden erwartet, wovon allerdings 50 Prozent auf Festkonto verbucht sein werden. Durch die von den Banken gewährten Kredite wird eine weitere Erhöhung eintreten, so daß das Gesamt-Geldvolumen etwa 20 Milliarden D-Mark betragen wird.

Der gegenwärtige Neugeldbestand von 5,7 Milliarden D-Mark verteilt sich mit 2,6 Milliarden auf den Bargeldumlauf und mit 3,1 Milliarden auf die Bankguthaben. Der Bargeldumlauf setzt sich aus 1,9 Milliarden D-Mark aus der Kopfquoten-Auszahlung und 0,7 Milliarden D-Mark aus Abhebungen von Bankkonten zwischen dem 21. 6. und 3. 7. zusammen. Die neuen Bankguthaben werden von Zuweisungen an die öffentliche Hand in Höhe von 2,5 Milliarden D-Mark, Zuweisungen an die Militärregierungen in Höhe von 0,8 Milliarden D-Mark und Geschäftsbeträgen in Höhe von 0,5 Milliarden D-Mark gebildet. Von der Gesamtsumme von 3,8 Milliarden D-Mark sind die bereits abgehobenen Beträge in Höhe von 0,7 Milliarden D-Mark abzuziehen, so daß sich ein Gesamtbuch-Geldbetrag von 3,1 Milliarden D-Mark ergibt.

Beim Altgeldumtausch wurden folgende Bargelder eingezahlt: US-Zone 6,1, Brit. Zone 6,0, Franz. Zone 1,4, zusammen 13,5 Millarden Reichsmark. Zusammen mit den Kassenbeständen der Banken in Höhe von 21,0 Milliarden Reichsmark ergibt sich ein Barumlauf in Reichsmark von 34,5 Milliarden. Dazu wurden folgende Reichsmark-Guthaben angemeldet: US-Zone 43,3, Brit. Zone 52,5, Franz. Zone 14,0 Milliarden, zusammen 109,8 Milliarden Reichsmark. Es ergibt sich somit ohne Berücksichtigung der Kassen- und Giralgeldbestände der öffentlichen Hand ein Gesamtumlauf von 144,3 Milliarden Reichsmark.

FRANKFURT — Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist eine Änderung der Gesetze zur Neuordnung des Geldwesens im Sinne einer Besserstellung der kleinen Sparer, wie sie von verschiedenen Seiten angestrebt wird, gegenwärtig nicht zu erwarten und zwar, wie General Clay sich geäußert hat, aus grundsätzlichen Erwägungen, auch dann nicht, wenn dies gewisse Härten mit sich bringt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Angst vor der Verantwortung

Der Neuaufbau des deutschen Vaterlandes ist mit den Londoner Empfehlungen und den diesen folgenden Frankfurter Dokumenten in ein neues, wohl entscheidendes Stadium getreten. Mit großer Genugtuung hat man von dieser Tatsache, Kenntnis genommen, erst recht als die Ministerpräsidenten der Länder der Westzonen aufgefordert wurden, sich innerhalb der von den Militärgouverneuren gemachten Vorschläge in etwaigen Anregungen zu äußern.

Die Chefs der Länder überschritten, niemand hat ihnen das verübelt, einerseits die ihnen gezogenen Grenzen und machten, statt Anregungen zu den drei Dokumenten zu geben, wirkliche Gegenvorschläge, die aber andererseits erstaunlicherweise nicht etwa ebenfalls über die zugebilligten Befugnisse hinausgehen, sondern ganz im Gegenteil die vorgesehenen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten nicht unwesentlich eingeschränkt wissen wollen.

General Clay hat sein Erstaunen, ja seine Verstimmung darüber offen ausgesprochen. Ein nicht geringer Teil der deutschen Bevölkerung dürfte ebenfalls keineswegs mit dem hochgestimmten Selbstlob einverstanden sein, das sich die Teilnehmer an den Konferenzen im Berghotel „Zum Rittersturz" und im Jagdschloß Niederwald bei Rüdesheim zollten. Auch wir können uns nicht entschließen, jenen beizupflichten, die die Koblenzer Beschlüsse als ein „Kabinettstück realpolitischen Denkens" bezeichnen.

Worum geht es in der Hauptsache? Die Besatzungsmächte wollen uns die Errichtung eines wirklichen Staatswesens zugestehen, das in seiner Hoheit lediglich durch die Oberhoheit der Militärregierungen beschränkt sein soll. Die Ministerpräsidenten dagegen wollen sich mit einem „administrativen Zweckverband" begnügen, dessen Rechte und Verantwortlichkeiten natürlich entsprechend geringer wären. Sie begründen ihren Gegenvorschlag in der Hauptsache damit, daß dadurch die spätere Aufnahme der deutschen Ostgebiete wesentlich erleichtert würde.

Dieses Argument kann jedoch unseres Erachtens nicht als stichhaltig angesehen werden. Denn weder der föderalistischen Idee und deren Verwirklichung an sich, noch dem auch von uns immer wieder geforderten Offenhalten der Doppeltüre nach dem Osten — zu den deutschen Ostgebieten im Sinne eines deutschen Staatenbundes und zu den Ufern des Moskwa im Sinne einer Europa- und Weltföderation — kann dadurch bei den heute gegebenen Verhältnissen tatsächlicher Schaden entstehen.

Der Gegenvorschlag der Chefs der westdeutschen Länder muß deshalb eher als Auswirkung eines Mangels an politischer Weitsicht gewertet werden oder wahrscheinlicher noch als eine Folge parteipolitischer Einflüsse. Das liegt durchaus nahe, denn die Länderchefs haben ja bei ihren Besprechungen auf enge Fühlungnahme mit den Parteivorständen besonderen Wert gelegt, die zu diesem Zwecke gleichzeitig zu Sonderkonferenzen zusammengekommen sind.

Damit ist vielleicht auch der Umstand zu erklären, daß die Koblenzer Beschlüsse nicht ganz frei von Zweideutigkeiten sind, weiß man doch, daß beispielsweise Adenauer immer wieder glaubt, durch Entgegenkommen in gewissen Einzelheiten etwas zu erreichen, obwohl doch Vertrauen, nach Ansicht aller Vernünftigen, stets nur im Gesamten erworben werden kann.

Ganz grundsätzlich erscheint eine solche Verknüpfung der Entscheidungen der Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten mit den Beschlüssen der Parteivorstände, die man wohl gerne als besonders demokratisch ansprechen möchte, sehr bedenklich. Denn damit werden die Minister doch gewissermaßen zu bloßen Beauftragten ihrer Parteien degradiert, sie werden ihrer Verantwortung, die sie offenbar auch in diesem Falle gern und leicht hingeben, enthoben und man braucht sich nach solcher Prozedur auch nicht wundern, wenn die Landtage so zustande gekommene Beschlüsse besonders feierlich gutheißen. Gerade das echt demokratische Prinzip der Kritik und Diskussion der Regierungsvorschläge durch das Parlament wird damit aber schädlicherweise ausgeschaltet.

Schließlich gibt ein solches Vorgehen der vielfach geäußerten Meinung Nahrung und Rechtfertigung, daß die Parteien in diesen schwierigen Zeiten gerne Männer der zweiten oder gar der dritten Garnitur auf die Ministersessel setzen, weil sich die erste Garnitur nicht der Kompromittierung aussetzen möchten, die mit der Übernahme der Verantwortung für ein Ministeramt eben ganz natürlich ist.

Der bedauerliche Schluß: überall schimmert einem roten Faden gleich die Furcht, ja die Flucht vor der Verantwortung durch. Wer aber in der Politik mit Erfolg tätig sein will, muß vor allem andeeren gewillt sein, mit Freude und Ernst, die Verantwortung zu übernehmen, die ihm sein Tun und seine Stellung abfordern.

So ist wohl der Mangel an Verantwortungsfreude letzten Endes die Ursache dafür, wenn sich die Entwicklung der Dinge verzögert, weil auf diese Weise neue Gespräche zwischen den Besatzungsmächten nötig geworden sind, die ungewollt und unerwünscht auch zu neuen Situationen führen können. Hoffen wir, daß sich die maßgeblichen deutschen Männer, welchen Widerhall die Koblenzer Beschlüsse auch finden mögen, in diesem speziellen Fall wie ganz allgemein und grundsätzlich dazu bereitfinden, die für das Wohlergehen des Landes notwendige Verantwortung in vollem Umfang zu übernehmen und zu erfüllen. —bk—

Erst ganz Baden, dann südwestdeutsche Neuordnung

FREIBURG — Zur Neuordnung im südwestdeutschen Raum gibt die CDU Baden eine Entschließung bekannt, der wir entnehmen:

„Die CDU Südbadens hat auf dem letzten Parteitag zu dieser Frage bereits Stellung genommen. Einstimmig kam ein Beschluß dahingehend zu Stande, daß als die vordringlichste Aufgabe der Wiederzusammenschluß Badens gefordert wurde. Darüber hinaus wurde auf dem Parteitag ein Antrag angenommen, der eine Studienkommission vorsieht, die die Frage eines Zusammenschlusses weiterer Gebiete prüfen soll. Die CDU Südbadens wird niemals einer gesunden Entwicklung sich hindernd in den Weg stellen. Für sie kommt jedoch nicht ein Anschluß, sondern nur ein Zusammenschluß bei vorher festgelegten Rechten und Kompetenzen der einzelnen Gebietsteile in Frage, der jeglichen Zentralismus und jede Bevormundung ausschließt. Sollte bei dieser Neugestaltung der kommende südwestdeutsche Staat sich in seinen Grenzen in seinem nordwestlichen Teil über den Rhein ergehen, so wäre dies begrüßenswert, aber die letzte Entscheidung hierüber kann nur bei dem betreffenden Gebietsteil selbst liegen, wie auch die CDU Südbadens in echter Demokratie unter allen Umständen die Selbstbestimmung des badischen Volkes über seine eigenen Angelegenheiten gewahrt sehen will.

Nicht einverstanden sind wir mit der Auffassung führender württembergischer Staatsmänner, die die Gebietsaufteilung durch die Besatzung als eine gegebene Tatsache betrachten, die das Aufrollen des gesamten Problems Baden nicht mehr erlaubt. Für das badische Volk gilt dieser Status quo nicht, das badische Volk erwartet zunächst seinen eigenen Zusammenschluß, um dann als freies Baden sein künftiges Geschick zu bestimmen."

FREIBURG — Der Landesvorstand der SPD Südbaden beschloß in der Frage der Länderneuordnung die Durchführung einer Volksbefragung in Südbaden über den Zusammenschluß der Länder Württemberg-Hohenzollern, Baden und Pfalz zu beantragen.

„Wechselt das Bäumchen"

Ein Beispiel für den interfraktionellen Kuhhandel erlebte man letzter Tage, als man in München daran ging, die politischen Folgerungen aus den mit soviel Lärm um das total neue Bild des in den Gemeindewahlen zum Ausdruck gelangten demokratischen Volkswillens zu ziehen. Wer erinnert sich nicht des Aufruhrs über die Niederlage der CSU bei den Münchener Gemeinderatswahlen, der gerade von der SPD entfesselt wurde? „Auflösung des Landtags", „Klare Konsequenzen aus dem Wahlergebnis", Rücktritt der Regierung", Beginn einer neuen politischen Aera" — das waren einige Losungsworte, die man aus dem Tumult drohend vernahm. Nun, die hochgehenden politischen Wogen haben sich inzwischen geglättet. So sehr geglättet, daß die schärfsten Antipoden, die CSU als bisher stärkste und nach wie vor im Lande Regierungspartei, und die SPD, die heftig an der Pforte der CSU-Regierungsburg pochte, sich schiedlich-friedlich zusammenfanden. Das Münchener Wahlergebnis stellte bei ziemlich weitgehender Zersplitterung in Gruppen und Grüppchen eigentlich keine Partei so stark heraus, daß sie ohne weiteres als Trägerin der städtischen politischen Macht anzusprechen gewesen wäre. Auch die robust nach vorn drängende Bayernpartei war gerade in der Landeshauptstadt selbst zu keinem durchschlagenden Erfolg gekommen.

So setzte sich ein recht gemischter Gemeinderat zusammen, um das Stadtoberhaupt zu wählen. Der erste Wahlgang blieb negativ. Beim zweiten stellte sich heraus, daß CSU und SPD zu einem überraschenden Kompromiß gelangt waren. Statt des bisherigen CSU-Oberbürgermeisters Dr. Scharnagl wurde der bisherige zweite Bürgermeister Thomas Wimmer, ein alter Vertrauensmann der SPD, zum Stadtoberhaupt und — Dr. Scharnagl zu seinem Stellvertreter gewählt. Die beiden Herren wechseln also nur ihren Amtsstuhl; sie werden in der Abwechslung halber vertauschten Rollen zusammenarbeiten wie seither. Dies schöne, ganz friedliche „Wechselt das Bäumchen"-Spiel nennt man aber einen „Kurswechsel", mit dem man — was schert das auch die große Masse der Wähler, die mit ihrem Stimmzettel ohne Zweifel einen echten Kurswechsel gefordert hat? — nach dem oft bewährten Kuhhandelrezept die Wahlkonsequenzen gezogen und der wirklichen Demokratie ein Schnippchen geschlagen hat. —y—

Argentinien – Heimat der Heimatlosen?

Argentinien will in den nächsten Jahren vier Millionen Einwanderer aus Europa aufnehmen. Um die notwendigen Vorarbeiten zu leisten, begab sich kürzlich eine Sondermission des Präsidenten Peron nach Rom. Diese Nachricht rief nicht nur in Italien und Spanien und in den kontinentalen Verschlepptenlagern großes Interesse hervor. sie ließ auch die Auswanderungstendenzen zahlreicher junger Deutscher wieder mächtig ins Kraut schießen. Hier wie dort glaubt man, den Ruf des „gelobten Landes" vernommen zu haben, eines Landes, in dem Milch und Honig fließt und unternehmungsfreudige Naturen den Millionärsscheck bereits bei der Landung im Rucksack tragen — was allerdings nicht ganz den Tatsachen entspricht.

Immerhin ist richtig, daß Argentinien heute neben den USA das wirtschaftlich gesündeste Land der Welt ist. Das „enfant terrible" der westlichen Hemisphäre hat während des zweiten Weltkrieges fleißig abgesahnt und das katastrophenreiche Jahrfünft mit einem Gewinn von 10 Milliarden Dollar abgeschlossen, — einem Betrag, der nahezu ausreichen würde, jeder argentinischen Familie ein neues Haus zu bauen. Und es schwimmt nicht nur in Geld, sondern auch — ein suggestiver Gedanke für das ausgepowerte Europa! — in agrarischen Überschüssen, in Fleisch und Fett vor allem.

Der deutsche Einwanderer wird aber u. a. nach kurzer Zeit feststellen, daß es mit der sagenhaften Deutschfreundlichkeit nicht weit her ist. Diese hat auch niemals bestanden. Es handelt sich hier vielmehr um eine Umdeutung der Tatsache, daß Argentinien nicht erst seit Peron diktatorisch regiert wird, Parlament und Opposition eine „parasitäre Stellung" zuweist und zeitweilig eine „achsenfreundliche" Politik verfolgte. Diese selbstbewußte Außenpolitik, die aus ihren Ressentiments gegenüber Washington nie einen Hehl machte, hat jedoch nicht verhindert, daß es zuguterletzt — noch im März 1945 und in Deutschland kaum noch zur Kenntnis genommen — dem zusammenbrechenden Reich den Krieg erklärte, in erster Linie, um sich damit des deutschen Kapitals in Argentinien zu sichern. Dazu gehörten nach einheimischer Rechnung auch die Schulen, Sportanlagen, Altersheime und Zeitungsgebäude des etwa 200 000 Menschen starken deutschen Bevölkerungsteiles. Die Requirierungen sind bisher nicht rückgängig gemacht — und auch die Deutschen selbst haben noch immer mancherlei auszustehen. So müssen sich selbst alteingesessene Siedler Verbrechern gleich regelmäßig bei der Polizei melden . . . Was auf der anderen Seite nicht ausschließt, daß man geflohene „Nazi"-Ingenieure, Flugzeugkonstrukteure, Wirtschaftsfachleute und Wissenschaftler bereitwillig aufnimmt und im Dienste des Peronschen Fünfjahresplans gern verwertet.

Sie bilden damit ein willkommenes Gegengewicht gegen die US-amerikanische Invasion, die man sich in den letzten Jahren gefallen lassen mußte. Denn was Washingtons Politikern nicht gelang, wird nun von seinen Geschäftsleuten versucht. Neben dem Businessman in den Hotels von Buenos Aires tritt dabei auch der andere Typ wirtschaftlichen Conquistadorentums immer stärker in Erscheinung, der Techniker und Ingenieur, der rücksichtslos und befehlsgewohnt an den großen Baustellen des Landes, den Straßen, Staudämmen, Fabriken und E-Werken das Kommando führt. Sehr vieler Sympathien erfreut sich auch dieser Typ nicht, doch braucht man ihn.

Dem Einwanderer aus Europa ergeht es ähnlich. Man liebt seine zufassende, auf Erwerb bedachte Unruhe keineswegs, doch benötigt man seine helfende Hand. Was ihn erwartet, ist daher alles andere als ein Paradies auf Erden: ist vielmehr ein brutaler Existenzkampf, der ihm das nackte Leben zwar sichert, jedoch nur den stärksten und unverbrauchtesten Naturen eine Chance auf den Lebensstandard gibt, den man „europäisch" nennt. Rp.

Auch Steine leben und sterben

Manchen Bewohner einer Ruinenstadt regt wohl der tägliche Anblick der steinernen Trümmer dazu an, sich über den Sinn des Lebens und Sterbens in unserer Welt Gedanken zu machen. Scheint uns nicht gerade der Stein wie ein trostloses Sinnbild des unwiderruflichen Todes? Das scheint auf den ersten Blick zutreffend zu sein, doch zeigt sich bei genauem Hinsehen, daß auch Steine gewisse Eigenschaften aufweisen, die an Lebensvorgänge der Tier- und Pflanzenwelt erinnern.

Als eine wesentliche Lebensäußerung kann z. B. auch bei den Steinen eine Atmung festgestellt werden, die doch gemeinhin nur bei Mensch und Tier für möglich gehalten wird. Ähnlich wie in der menschlichen Lunge zirkuliert auch in jedem noch so festen Gestein ununterbrochen Luft in dessen Poren. Je nach Wind, Luftdruck und Temperatur wird mehr oder weniger Luft „ein- oder ausgeatmet", während ein winziger Teil des Sauerstoffs in langen Zeiträumen das Gestein chemisch zersetzt, bis es zerfällt und „stirbt". Bei der Ernährung ist es so, daß beim Menschen in Wasser aufgelöste Stoffe durch die Darmhaut in die Zellen des Körpers aufgenommen werden. Auch jeder Stein wird dauernd von feinst verteiltem Wasser durchtränkt, das immer chemische Stoffe gelöst enthält, die oft zum Aufbau neuer Stoffe innerhalb des Gesteines dienen.

Weniger aussichtsreich erscheint auf den ersten Blick der Versuch, in der unorganischen Welt Erscheinungen zu finden, die mit der Fortpflanzung verglichen werden könnten. Und dennoch gibt es eine gewisse Art von „flüssigen Kristallen", die sich wiederholt genau so teilen können, wie es die niedersten einzelligen Lebewesen tun. — Ja selbst Krankheitserscheinungen finden sich bei unorganischen Stoffen. So gibt es die weithin bekannte „Zinnpest", die darin besteht, daß dieser Stoff bei Temperaturen unter 18°, also bei „Erkältung", anfängt, kleine Bläschen zu bilden, einen „Ausschlag" zu bekommen, der dann zur Bildung von Löchern und schließlich zu vollständigem Zerfall in ein graues Pulver führt. Bringt man derart erkranktes Zinn mit gesundem zusammen, so beginnt sogar dieses, die gleichen Erscheinungen zu zeigen, was geradezu einer Ansteckung entspricht.

Kurz, ungezählte Parallelen lassen sich finden, die uns anregen können, dem Problem der Belebtheit der „leblosen" Natur nachzuspüren. Wie in der organischen Welt werden wir dort Erscheinungen finden, die unserem Forschen den Eindruck einer großartigen Harmonie erwecken, die alles Naturgeschehen regiert und zusammenhält.

Herr Fleig als Dauerredner

Nachdem sich Ministerialdirektor Fleig am letzten Montag morgen in Offenburg in einer Aussprache mit den zur mündlichen Prüfung nicht zugelassenen Abiturienten durch geschicktes Ausweichen und Hinhalten einer konkreten Antwort auf die Vorhaltungen der Abiturienten entzogen hatte, sollte er am Donnerstag auf dem Jugendheim Höllhof bei Gengenbach Farbe bekennen. Er zeigte sich aber in einem mehrstündigen Referat über ein philosophisches Thema wieder als Dialektiker, der es versteht, die bis zur Abfahrt des Autos zur Verfügung stehende Zeit mit eigenen Ergüssen voll auszunützen, so daß keine Diskussion über sein Abitur zustande kam. Als ein Abiturient, der allmählich merkte, welche Absicht Herr Fleig mit seinem ausschweifenden Vortrag verband, ums Wort bat, vertröstete er ihn auf später, um dann aber, ohne Rede und Antwort gestanden zu haben, den Höllhof wieder zu verlassen. Flucht vor der Verantwortung? Im Landtag gibt es kein Entrinnen. Die badische Jugend, die Lehrer und die Eltern fordern Rechenschaft.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

12. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Aufseufzend raffte sich Gottfried noch mehr zusammen und begann dann zu lesen, so gut es gehen wollte; er las hier den recht ausführlichen, mit dem Draht übermittelten Bericht über das uns bekannte Pariser „Ereignis", er war recht spannend geschrieben.

Wieder seufzte Gottfried auf; ja, in diesem Paris war er vor seiner Abfahrt nach dem Kongo ja noch gewesen, in Paris hatte er ja das ihn zu dieser Flucht aus Europa bestimmende Erlebnis gehabt, es war schon lange her, was sollte diese Erinnerung, vorbei war vorbei . . .

Und vor allem, was sollten ihm diese höhnenden hunderttausend Franken?

Mit dieser entsagenden Überlegung sank Gottfried wieder in den früheren Halbschlaf zurück, die Hitze war eben doch zu schwer.

Etwas später ging die Türe auf, Abdullah kam mit der Post. Der Neger salutierte militärisch, warf dann das Bündel ohne weiteres auf den Tisch, salutierte nochmals und verschwand.

Gottfried warf einen schrägen Blick auf das Bündel und wollte es schon zur Seite schieben, als er in ihm ein längliches und ungewohntes Heft sah.

Er zog das Heft heraus, es war ganz allgemein an die Roussy-Farm adressiert, nun, es war die erste Nummer des von Herrn Grumbach unter so großem Getöse herausgegebenen „Mein Monat", jener neuen Zeitschrift, die wir ja kennen. Es war die vom ersten Juli datierte Nummer, mehrere Wochen brauchte gewöhnlich die Post von Paris bis hierher.

Gottfried schob den Streifen ab und betrachtete zerstreut das Titelbild — welch dumme Frage nach dem Inhalt dieses Bündels, ein Kopf war natürlich in diesem Bündel, man sah es der Form des Bündels ja schon von weitem an!

Immerhin, recht verlockend und packend sah dies Titelbild schon aus, vielleicht entsprach ihm die Geschichte, vielleicht war auch diese packend.

Gottfried blätterte in dem Heft, hier war sie schon, die Geschichte.

Jetzt wurde Gottfried endlich etwas munterer. Er war von jeher ein eifriger Leser packender Geschichten und Romane gewesen, er hatte in ihnen das gesucht, was das platte und banale Leben ihm verweigerte, das Abenteuer, und hie und da, wenn auch recht selten, hatte er das Abenteuer auch gefunden, allerdings nur das von anderen oder ein fiktives Abenteuer!

Er machte es sich jetzt auf jede Weise bequem, er lockerte den weichen Kragen noch mehr, er stopfte sich eine Pfeife, ja, er hatte sogar Energie genug, sich zurück zu lehnen und seine Füße auf den Tisch zu legen.

Er las aber ohne große Erwartung und ohne jeden Eifer. Es war in Wirklichkeit fast ein mechanisches Lesen, und hie und da legte er das Heft wieder hin und träumte weiter.

Das träumerische Lesen kann aber unter Umständen sehr fruchtbar sein, beim träumerischen Lesen dringt manches tiefer in das Unterbewußtsein als sonst, und dann verschwinden bei einem solchen Lesen die Nebensächlichkeiten, das Detail.

Auf einmal richtete sich Gottfried auf — was war denn das, hatte er denn das, was hier stand, nicht früher schon einmal gelesen? Oder sollte er eine kleine Sinnestäuschung haben, nur allzu erklärlich bei dieser Hitze?

Da fiel sein Blick wieder auf die Zeitung, und es war ihm, als wären die fetten, dicken Nullen ebensoviele Augen, die ihn listig ansahen — zum Kuckuck, in dieser Zeitung da hatte er ja gerade vorhin fast das gleiche gelesen!

Nun wurde Gottfried endlich ganz wach. Er legte Zeitung und Zeitschrift dicht neben einander und las von neuem, nein, da war gar kein Zweifel mehr möglich, was da in der Zeitung als drahtliche Meldung stand, war in der Hauptsache nur eine sehr gekürzte Inhaltsangabe dessen, was er da in der Zeitschrift gelesen hatte, kurz und gut, eines war klar: diese Bankräuber und Bankensprenger hatten getan, was dieser Romanschriftsteller . . . na, wie hieß er doch nur . . . was also dieser Herr Gestevide in seinem Roman „Ein Kopf" vor einigen Wochen geschrieben hatte, fast ganz genau waren sie nach dessen Worten vorgegangen!

Gottfried Hohlander brach in ein schallendes Gelächter aus, in ein bei dieser Gluthitze höchst unangebrachtes Gelächter. Dann nahm er wieder die Zeitung zur Hand und durchsuchte sie auf das genaueste, und hierbei legte sich nach und nach der Ausdruck immer größeren Staunens auf sein Gesicht.

Sollte es möglich sein? Aber es mußte so sein! Acht Tage war dieser Bericht über den Bankraub schon alt, zu Dutzenden lagen aus Paris neuere Berichte vor, in keinem aber war etwas davon zu lesen, daß man entdeckt habe, wer der geistige Urheber dieses Bankraubes wirklich war. Dafür war aus einer letzten Meldung zu ersehen daß man bis jetzt ganz umsonst nach den Tätern geforscht hatte . . .

Man hatte es in Paris also noch gar nicht gemerkt, daß hier eine sehr seltene Art von Plagiat vorlag, daß freche und kühne Burschen das von einem Romancier Geschriebene in die Tat umgesetzt hatten.

Nun, sagte sich Hohlander, der das schnell lebende Paris ja gut kannte, wenn sie es heute noch nicht gemerkt haben, dann werden sie es morgen noch weniger und am allerwenigsten werden sie es übermorgen und in den späteren Tagen merken!

Aber nach und nach machte das Staunen auf dem Gesicht Gottfrieds einem ganz anderen Ausdruck Platz, es war der Ausdruck des intensiv Denkenden.

Und urplötzlich tat Gottfried zum drittenmal etwas bei dieser Gluthitze durchaus ungewöhnliches: er hieb auf den Tisch, daß Tintenfaß und Aschenbecher tanzten, und schrie:

„Ich hab's!"

Mit diesem uralten, bei solchen Anlässen üblichen Ruf stürzte Gottfried aus seinem Büro nach dem Kasino hinüber, das Objekt abgrundtiefen Staunens einiger im Schatten dösender Neger, und auch sonst in seiner aufgelösten Form recht ungewöhnlich.

Im Kasino mußte Kloetenbrink irgendwo herumliegen und schlafen; mit Kloetenbrink aber mußte er sofort sprechen.

Er fand seinen Freund auch, und als dieser endlich wach geworden war und voll und ganz verstanden hatte, wurde ein intensiver Kriegsrat abgehalten.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Heute Beginn des Prozesses gegen Krämer

In der letzten Sitzung des Schwurgerichts Offenburg, das zur Zeit in Baden-Baden tagt, beginnt heute der Prozeß gegen den Pseudo-Arzt Erich Caspar Walter Krämer. Der Angeklagte wurde am 20. Dezember 1946 in Haft genommen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß er, der sich am 15. März 1946 die Stelle des Chefarztes beim Städtischen Krankenhaus in Baden-Baden erschlichen hatte, in Wirklichkeit nie Arzt war, sondern lediglich an verschiedenen Universitäten Medizin studiert hatte. Krämer war unter 50 Bewerbern, die sich auf eine Ausschreibung der Stadt Baden-Baden gemeldet hatten, ausgesucht worden. Der Prozeß wird deshalb sich nicht allein mit der „ärztlichen Tätigkeit" Krämers in Baden-Baden, sondern darüber hinaus damit zu befassen haben, durch welche undurchsichtigen Machenschaften es Krämer gelang, die Stelle des Chefarztes zu bekommen.

Ab Samstag Wochenmarkt!

Wie der Oberbürgermeister in einer amtlichen Bekanntmachung mitteilt, findet ab Samstag auf dem Marktplatz bei der Stiftskirche wieder der Wochenmarkt statt. Er wird in Zukunft jeden Mittwoch und Samstag von 7.30 bis 12 Uhr abgehalten. Gemüse und Obst, gewöhnliche Töpfe, Kübel- und Korbwaren dürfen zum Verkauf angeboten werden.

Postzustellung nur einmal am Tage

Wie Südena vom Deutschen Post-Zentralamt für die französische Besatzungszone in Rastatt erfährt, kann infolge der durch die Neuordnung des Geldwesens gebotenen Sparsamkeit mindestens vorläufig nicht damit gerechnet werden, daß die Postzustellung in größeren Orten der französischen Zone zweimal täglich durchgeführt wird, wie es seit kurzem in einigen Städten der Bizone der Fall ist.

Wieder innerdeutscher Luftpostverkehr

Ab Donnerstag wurde der innerdeutsche Luftpostverkehr für Briefe, Päckchen und Pakete, zum ersten Mal seit Kriegsende, von der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft, American Overseas Airlines auf der Strecke Frankfurt—Berlin aufgenommen, teilte die Frankfurter Direktion der AOA Frankfurt mit. Luftpostsendungen werden von jedem Postamt der westlichen Zonen gegen Zahlung der üblichen Gebühren zuzüglich eines Luftpostzuschlages angenommen. Die Luftpostzuschläge betragen für Briefe und Postkarten für je 5 Gramm 0,05 DM, Päckchen und Pakete je Kilogramm eine DM, jedes weitere halbe Kilo 0,50 DM.

Das Amtliche Fernsprechbuch für den Bezirk der Oberpostdirektion Freiburg soll, wie aus einer Amtlichen Bekantmachung in der heutigen Nummer unserer Zeitung zu ersehen ist, in nächster Zeit neu herausgegeben werden. Teilnehmer, die ihren Eintrag im Amtlichen Fernsprechbuch ändern wollen, können bis Anfang August den neuen Wortlaut schriftlich an das Post- oder Fernsprechamt einsenden, das ihnen die Fernsprechrechnungen zuschickt.

Hotelbesitzer waren fortschrittlich

Seit fünf Jahrzehnten städtische Elektrizitätsversorgung

In aller Stille feierte das Elektrizitätswerk Baden-Baden am 13. Juli sein 50. Jubiläum. Fünf Jahrzehnte lang kann also der Baden-Badener, der heute so oft über das geringe Kontingent an elektrischer Energie klagt, sorglos an den Lichtschalter gehen und sein Zimmer hell erleuchten. Wie die Entwicklung der Elektrizitätsversorgung in Baden-Baden von der „guten alten Zeit" bis heute vor sich gegangen ist, wird anläßlich des Jubiläums des Elektrizitätswerkes kurz in nachstehenden Zeilen geschildert.

Schon in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts waren in Baden-Baden die Vorteile der Elektrizität erkannt worden. In der Fremdenstadt waren zuerst die größeren Hotels dazu übergegangen, kleinere elektrische Zentralen zu errichten. Dem Beispiel dieser Hotels folgte sehr bald auch die Stadt. Im Jahre 1892 wurden bereits Gelder für die Vorarbeiten zur Errichtung einer städtischen Elektrizitätsversorgung bewilligt. In den Jahren 1897/98 wurde das Elektrizitätswerk durch Siemens & Halske, Berlin-Charlottenburg erstellt. Die betriebsfertige Übergabe des Werkes erfolgte am 13. Juli 1898. An diesem Tage wurde die Stadt Baden-Baden zum ersten Male mit Elektrizität versorgt. In der Zentrale in der Waldseestraße waren zwei Kessel zur Dampferzeugung aufgestellt. Zwei Dampfmaschinen, mit Dynamos gekuppelt, die eine Leistung von je 100 kW hatten, versorgten die Stadt. Im Unterwerk hinter dem Kurhaus war eine Akkumulatorenbatterie aufgestellt, die die Versorgung während der Nacht übernahm. Schon wenige Jahre später erwiesen sich die Zentralen gegenüber den Anforderungen als zu gering. Es wurden weitere Röhrenkessel angeschafft und Stromerzeuger aufgestellt. Die an das Werk gestellten Anforderungen wuchsen von Jahr zu Jahr, sodaß stets größere Leistungen aufgestellt werden mußten. Auch der Absatz stieg in den Jahren vor dem ersten Weltkriege erheblich an.

Als in den Jahren 1909/10 der Bau der Straßenbahn durchgeführt wurde, mußte das Elektrizitätswerk zur Erzeugung des Bahnstromes einen entsprechenden Generator aufstellen. Es zeigte sich dann sehr bald, daß die Eigenerzeugung nicht mehr ausreichte. Noch vor dem ersten Weltkrieg wurde vom Überlandwerk Achern Drehstrom mit einer Spannung von 20 000 Volt bezogen. In gleichem Maße wie die Leistung stieg, die im Werk eingebaut werden mußte, fanden auch die Netzerweiterungen statt. Bis zum Jahre 1913 hatte man in Baden-Baden nur Gleichstrom nach dem Dreileitersystem 2×160 Volt. 1913 begann der Bezug von Drehstrom des Acherwerkes. Nachdem man die Vorteile der Drehstromversorgung erkannt hatte, wurde nach dem ersten Weltkriege der Ausbau der Stromversorgung in den Außenstadtteilen mit Drehstrom beschlossen und durchgeführt. In den Jahren 1923/24 mußte allerdings auch eine Erweiterung der Gleichstromerzeugungsanlage durch Anschaffung eines Dieselaggregates, dem einige Jahre später ein weiteres Aggregat folgte, vorgenommen werden.

Da die Elektrizitätsversorgung ständig mehr anwuchs und die Eigenerzeugung bei weitem nicht mehr ausreichte, ging man in den letzten Jahren dazu über, die Drehstrom-Hochspannungsversorgung vom Überlandwerk Achern (heute Badenwerk) weiter auszubauen. Es entstand so das Schalthaus in der Waldseestraße und später die Hochspannungs-Schaltstation im Unterwerk I. Um die Versorgung wirtschaftlich zu gestalten, ging man im Jahre 1938 von rotierenden Umformern zur Aufstellung von Gleichrichtern über. Eine Groß-Gleichrichteranlage wurde erstellt, der bald eine zweite folgen sollte. Durch den Krieg mußte dieses Projekt jedoch zurückgestellt werden. Erst jetzt, nachdem die Anforderungen an das Werk gegenüber vor dem Kriege um über 100 Prozent gestiegen sind, wird das frühere Projekt Wirklichkeit.

In den letzten Jahren, hauptsächlich in den Wintermonaten, mußte im Gleichstromnetz der Versorgung die Spannung sehr niedrig gehalten werden. Die Stadtwerke hoffen, daß nach der Inbetriebnahme des zweiten Gleichrichters noch in diesem Winter die Stadtversorgung besser als in den letzten beiden Jahren durchgeführt werden kann.

Restrenten werden bezahlt

Das Kriegsversehrten-Fürsorgeamt Freiburg gibt bekannt, daß auf Anordnung des badischen Finanzministers die 20prozentige Restzahlung für den Monat Juni gleichzeitig mit der Zahlung der Juli-Rente auf den 29. Juli erfolgt.

Bier — billiger und besser!

Nachdem bei den Brauereien mit der Währungsreform ein vollkommener Geschäftsstillstand eingetreten war, der die Existenz der Betriebe auf das ernsteste gefährdete und das Verderben von Biervorräten befürchten ließ, ist nun durch Entgegenkommen des Finanzministeriums eine wesentliche Herabsetzung der Bierpreise ermöglicht worden, wie die Fachkommission der Bad. Brauereien und Mälzereien mitteilt. Das Glas Bier kostet jetzt in der Hauptzahl der Gaststätten 18 Pfg. (ohne Bedienungsgeld), während die 0,7 ltr. Flasche jetzt nur noch auf 43 Pfg. beim Verkauf über die Straße (statt bisher 65 Pfg.) zu stehen kommt. Gleichzeitig erfolgt einheitlich eine Verbesserung der Bierqualität.

Das badische Braugewerbe hat eine beträchtliche wirtschaftliche Bedeutung und ist stets eine ergiebige Steuerquelle für den Staat gewesen, obwohl der Bierausstoß nach dem Kriege auf etwa ein Drittel des Friedensabsatzes gesunken ist. Mit dem Braugewerbe auf Gedeih und Verderb verbunden sind Tausende von Gaststätten mit über 10 000 Angestellten. Auch die Handwerksbetriebe sind durch die Aufträge der Brauereien in höchstem Maße befruchtet worden.

Entscheidend kann dem Braugewerbe allerdings nur dadurch geholfen werden, wenn die Bierstärke auf mindestens zwei Drittel des Stammwürzegehalts vor dem Kriege gebracht wird, meint die Fachkommission der Bad. Brauereien und Mälzereien. Dieses sei wahrscheinlich sehr leicht möglich, da die hierfür erforderliche Gerstenmenge verhältnismäßig so gering ist, daß sie für die Brotversorgung der Bevölkerung gar keine nennenswerte Verringerung bringe.

Aus Furcht vor Schande

Das Schwurgericht verurteilte die in Baden-Baden wohnhafte 28jährige Lydia P. wegen Kindestötung zu drei Jahren Gefängnis. Die Angeklagte ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Der Ehemann ist seit 1944 vermißt. Sie hegte anderweitige Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben. Das im Februar ds. Js. zur Welt gebrachte Kind gab sie, in der schon vorher gefaßten Absicht, es nicht anzuerkennen, dem Erstickungstode preis und verbrannte die Leiche.

Der Jugendrichter urteilte

Drei jugendliche Diebe, die in Ottersdorf bei Rastatt ihr Unwesen trieben, wurden am Freitag vom Jugendrichter in Baden-Baden zu 3 Monaten bzw. 4 Wochen Jugendarrest bestraft. Die Übeltäter waren beschuldigt, auf ihren Streifzügen Hasen, Glühbirnen und Leinöl entwendet zu haben.

Auf der Anklagebank saß ferner die 18jährige Waltraud V. Schlechte elterliche Erziehung, Aufenthalt im Fürsorgeheim und die Anklage wegen erschwerten Diebstahls gaben ein Beispiel für die Aufgabe des Jugendrichters, der nicht nur strafend, sondern vor allem erziehend einzuwirken hat. Für den ihr vorgeworfenen Kleiderdiebstahl kam das Mädel mit zwei Wochen Jugendarrest denkbar milde davon, doch wurden ihr verschiedene Auflagen gemacht.

§ 218

Vor dem Schwurgericht in Baden-Baden stand der Rastatter Arzt Dr. Hippmann unter der Anklage, fortgesetzt Abtreibungen vorgenommen zu haben. Nach zweitägiger Verhandlung wurde am Freitag das Urteil ausgesprochen. Wegen vollendeter Abtreibung in sechs und versuchter Abtreibung in zwei Fällen sprach das Gericht eine Strafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis aus. Die Untersuchungshaft wird in der vollen Höhe (6 Monate) angerechnet.

Revision im Synagogen-Prozeß beantragt

Wie Südena auf Grund einer Information von zuverlässiger Seite meldet, wird die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil im Baden-Badener Synagogen-Prozeß Revision einlegen.

Das BT gratuliert

Dr. Hans Hübner, Lichtental, Hauptstr. 47, zum 75. Geburtstag am Mittwoch.

Im Land der Mitternachtssonne

Dr. Gerstenberg über Grönland und Norwegen

Mit dem dritten Lichtbildervortrag von Dr. Joachim Gerstenberg, Tübingen, der uns diesmal nach Grönland und Norwegen führte, fand die Reihe der von der Bäder- und Kurverwaltung veranstalteten populärwissenschaftlichen Vorträge für diese Saison ihren Abschluß. Angesichts des bis auf den letzten Platz ausverkauften Roten Saals durfte Direktor Dr. von Prittwitz und Gaffron einleitend mit vollem Recht auf die Beliebtheit dieser Vortragsfolge hinweisen. Freudige Zustimmung löste seine Mitteilung aus, nach der bereits Verhandlungen mit namhaften Gelehrten der Universitäten Tübingen, Heidelberg und Freiburg für die nächste Wintersaison im Gange sind; unter anderem darf damit gerechnet werden, daß auch Prof. Romano Guardini wieder als Gast nach Baden-Baden kommen wird — er wird voraussichtlich über Dante sprechen.

Dr. Gerstenberg, der in nächster Zeit abermals eine größere Auslandsreise antreten wird, führte seine Hörer in zahlreichen Lichtbildern mit dem kleinen Dreimaster „Daneborg" nach Grönland, jener ums Jahr 900 durch Erich den Roten von Island aus entdeckten großen Insel, von der wir Deutschen im allgemeinen nur eine recht verschwommene Vorstellung haben. Dieses von etwa 16 000 Eskimos — einem Volk von kindlicher Einfalt und Liebenswürdigkeit — bewohnte Land, das von etwa 5—600 dänischen Funktionären betreut wird ist von einer herben, großartigen Schönheit. Unvergeßlich werden besonders die wundervollen Aufnahmen vom Umanakberg bleiben, die den Lauf der nicht untergehenden Sonne in seinen verschiedenen Stadien zeigten. Prächtig waren auch die Typenbilder der mongoloid-indianischen Eskimos und die Schnappschüsse von einer Narwaljagd. Der zweite Teil des Vortrags geleitete uns in zahlreichen Farbfotos nach Norwegen, insbesondere nach Oslo, nach der alten Hansestadt Bergen und nach dem Hardangerfjord. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. —o—

Südwestfunk-Orchester gastiert in Darmstadt

Das Große Orchester des Südwestfunk wird am 25. Juli und 1. August je ein Konzert im Rahmen der internationalen Musikwoche in Darmstadt geben. In den drei Jahren ihres Bestehens sind die Ferienkurse und Musikwochen des internationalen Musikinstitutes in Darmstadt Mittelpunkt einer lebendigen Kunstpflege geworden.

Die Programme der beiden SWF-Konzerte sind daher ausschließlich wichtigen zeitgenössischen Werken gewidmet. Im ersten Konzert, das unter der Leitung von Rudolf Albert steht, werden gespielt: Die Ballettsuite „Les Bosquets de Cythere" von Jean Françaix (deutsche Erstaufführung), das 2. Cello-Konzert von Paul Hindemith — Solist: Maurits Franck, Amsterdam — und das Konzert für Orchester von Bela Bartok. Im 2. Orchesterkonzert bringt Werner Egk die erste Aufführung der Sinfonie in drei Sätzen von Strawinsky durch ein deutsches Orchester, die Suite provençale von Milhaud und seine eigene Orchestersonate, die er im Auftrage des „Südwestfunk" komponiert hat. Die Konzerte finden nachmittags um 17 Uhr statt, damit den von auswärts angemeldeten Gästen die Rückfahrt ermöglicht wird.

Hörspiel mit Albert Bassermann

Der „Südwestfunk" bringt in seiner Hörspielstunde am Dienstag, den 20. Juli, von 20.45 bis 21.45 Uhr Gotthold Ephraim Lessings „Nathan der Weise" mit dem großen deutschen Schauspieler Albert Bassermann in der Titelrolle.

Laienspiel in Lichtental

In einer Feierstunde anläßlich des 40jährigen Priesterjubiläums des Stadtpfarrers Geistl. Rat Heusler, wurde am Sonntag von den Mitgliedern der Kolpings-Familie Baden-Lichtental „Ein Opfer des Beichtgeheimnisses" von J. Spillmann in Form eines Laienspiels aufgeführt. Die Wahl des Stückes hätte sich etwas mehr nach dem Gehalt als nach dem Inhalt des Stückes, sowie nach den Kräften der Spieler richten dürfen.

Als guter Sprecher mit klarer, artikulierter Aussprache trat in der tragenden Rolle der Abbé hervor. An manchen Stellen hätte er jedoch etwas mehr Bewegung zeigen können. Nicht so deutlich, jedoch von überraschender Ausdrucksfähigkeit, die das Miterleben seiner Rolle widerspiegeln ließ, war der Küster Loser, die weitaus beste Leistung des Abends. Erwähnenswert sind außerdem noch der Rechtsanwalt, der Bürgermeister, die zwei Gefängniswärter sowie der Staatsanwalt. Besonders ansprechend wirkte der kleine „Armeleute-Bub".

Das Spiel war gut durchgestaltet. Die Spieler sind den Intentionen des Spielleiters gefolgt. Wenn man bedenkt, daß fast alle Spieler zum ersten Male auf der Bühne standen, kann es als gute Durchschnittsleistung für ein Laienspiel bewertet werden. Das Spiel wurde von Darbietungen der Lichtentaler Jugend umrahmt. H. W.

Schwache Leistung des Sportclubs

SC B.-Baden—Phönix Karlsruhe 1:4 (0:3)

Einen recht gefälligen Fußball zeigten die Spieler der einst so ruhmreichen Phönix-Mannschaft. Allerdings wurde es ihnen recht leicht gemacht, denn die Badener spielten nach ihrer kurzen Ruhepause weit unter Form, was in erster Linie auf ein mangelhaftes Training zurückzuführen ist. Mit dem Wind spielend, erkämpften sich die Gäste gleich eine Überlegenheit gegen die sich die Badener mit allen Mitteln zur Wehr setzen mußten, um das Spiel nicht einseitig werden zu lassen. Mitunter lief der Ball bei den Gästen wie am Schnürchen, von Mann zu Mann, und es war geradezu vorbildlich, wie jeder einzelne Spieler der Blau-Schwarzen es verstand, den Ball so zu behandeln, um mit ihm etwas Erfolgreiches anfangen zu können.

Trotzdem wären die 3 Treffer der ersten Halbzeit bei etwas besserer Zusammenarbeit der Badener Hintermannschaft, in der Henn durch gute Leistungen seine Mitspieler weit überragte, zu vermeiden gewesen. Nach der Pause hatten die Rot-Weißen, durch den Wind begünstigt, etwas mehr vom Spiel. Reiner gelang dann auch nach einem guten Kopfball von Hepp der erste Treffer. Einige Chancen boten sich gleich anschließend für die Badener, doch außer einigen Eckbällen konnten sie nichts erzielen. 10 Minuten vor Schluß setzten die Gäste nochmals ihre Kombinationsmaschine in Bewegung und durch einen Flachschuß mußte sich der sonst so gute Badener Schlußmann nochmals geschlagen geben. Schiri Fischer (Sinzheim) hatte einen schwarzen Tag.

Tischtennis

SC B.-Baden—SV Rastatt 9:0

Eine recht einseitige Angelegenheit war auch dieser erneute Kräftevergleichskampf. Durch diesen klaren Sieg haben die Badener abermals bewiesen, daß sie in ihrem Sportbezirk keine ernsthaften Konkurrenten haben. Lediglich der Rastatter Gulden konnte gegen Mayer mit einer knappen 2:3-Niederlage einen Achtungserfolg erzielen. Siegele und Kappenberger lieferten die besten Partien beim Sieger, in dessen Mannschaft noch Fischer, Ihle und Henn mitwirkten.

Im Rausche der Sinnlichkeit

Zum 90. Geburtstag des Malers Corinth am 21. Juli

Corinth schuf ins Moderne moduliert die „infernalischen Fleischfreuden" eines Rubens, verhielt im Helldunkel eines Rembrandt und drang vor bis zu den Schwingungen des Impressionismus. 53 Lebensjahre waren in schwelgende Sinnlichkeit getaucht. Manche seiner Bilder höhnen ein: „So fordre ich mein Jahrhundert in die Schranken". — Andere strömen kühle Ablehnung aus. Da steht er, Corinth, im karierten Hemd. An den eisernen Fensterhaken hat er einen Totenschädel gehängt Gleichgültig blickt er ins Weite. Dann prangt er als „Sieger". 1911 ist er Florian Geyer im „Fahnenträger", ein selbstbewußter, stolzer Rebell! Alles ist Abkehr, Abwehr!

Den nie Gebeugten streckt ein Schlaganfall aufs Krankenlager Das Basiliskenauge des Jenseits bringt die Wendung. Im nächsten Selbstportrait spiegeln sich erlittene Qualen und die Visionen vom „anderen" Ufer. Sein „Ich hab's gewagt" geht über in Stille. Corinth muß die zitternden Hände zwingen zu malen, zu malen . . . Blumen-Stilleben und Landschaften, verinnerlicht im Leuchten göttlicher Sendung entstehen Oft zucken Grünewaldsche Reflexe. Die übermütig trunkenen Farben von einst lösen sich zu braungelb und grauen Tönen. 1925, ehe der dunkle Gott ihm den Befehl „Komm!" zurief, malt er sich zum letzten Male. Ein Brustbild. Alles, was ihn dieser Erde verband, ist abgefallen. Aus tiefen Höhlen starren die Augen, die soviel gesehen, soviel festgehalten haben und nun das Ende erblicken. Jo. Cn

Für die Gründung einer „Freien Universität" im Berliner Westen wurden die ehemaligen Flak-Kasernen in Berlin-Lankwitz zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden Gebäude der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem freigegeben. Man ist dabei, Bibliotheken zusammenzustellen.

Die Städtischen Bühnen München teilen mit, daß alle Abonnements für die Kammerspiele und das Volkstheater ausverkauft seien.

Das Große Orchester des „Südwestfunk" wird am 25. Juli und 1. August je ein Konzert im Rahmen der Internationalen Musikwoche in Darmstadt geben. Auf dem Programm stehen ausschließlich zeitgenössische Werke.

Die argentinische Regierung sucht europäische Professoren für ihre naturwissenschaftlichen Lehrstühle. Das Sekretariat der Technischen Hochschule Berlin wurde beauftragt, die Bewerbungen von Gelehrten aus allen Zonen Deutschlands entgegenzunehmen.

In Mexiko wurde eine „Nationale Filmkommission" geschaffen, die die Arbeit der Privatgesellschaften nach der Filmpolitik der Regierung ausrichten soll.

In der Sowjet-Union wurden 1946 und 1947 fünftausend neue Filmtheater eröffnet.

Der millionste Besucher des französischen Films „Der Graf von Monte Christo" wurde dieser Tage in Berlin gezählt.

Mit den Waffen des Geistes . . .

Gibt es eine hinfälligere Devise als diese: „Mit den Waffen des Geistes gegen den Geist der Waffen!?" Obwohl sich die Beantwortung dieser Frage eigentlich erübrigen sollte, wird sie hier vorgenommen, und es wird gleichzeitig untersucht, wie es zu einer derartigen Formulierung überhaupt kommen konnte.

Unter „Geist der Waffen" mag jene Einstellung verstanden werden, die dazu führt, in entscheidenden Schwierigkeiten des Lebens letzten Endes nur Anlässe zu Feindschaften zu erblicken und dagegen über kurz oder lang mit Waffengewalt zu Felde zu ziehen! So fällt ein Junge eines Tages blindwütig über einen ungleich begünstigteren Schulkameraden her. So denunzieren sich erwachsene Freunde bei einer gemeinsamen Geliebten; so können Kinder Erwachsene hassen, so bekämpfen sich die Angehörigen verschiedener Völker und — Lehren! Und unsere Devise erteilt nun einen Rat: . . . gegen diesen „Geist der Waffen"! — gegen? — Ja, gegen! — Also wiederum Waffengeist? — Ja, nämlich: Heraus mit dem Geist der Waffen und ihn gegen den Geist der Waffen zu Felde geführt! — Und mit welchen Mitteln? — Ganz einfach: „Mit den Waffen des Geistes!"

O armer als klein und gehässig angenommener Geist! Du sollst dir also aus deiner Substanz, die andererseits Liebe, Güte und Menschlichkeit hervorbringen helfen soll, Waffen schmieden und Krieg gegen den Geist der Waffen führen! Krieg gegen den Krieg! Ja, Kampf gegen den Kampf! Tod dem Tod! — Ja, dazu bedarf es der Soldaten des Geistes und der Waffen. Und ein letztes unfruchtbares Wort spricht in solchen Zusammenhängen zum Beispiel eine Atombombe. —

Nein, Waffen können durch Kampf niemals überwunden werden. Sie werden durch Kampf nur bestätigt. Und dieses gilt auch für den einzelnen Menschen selbst. Solange sich ein Mensch selbst bekämpft — geschehe es, auch um wer weiß welcher hohen Ziele willen! —, wird er unfrei, hart, gewaltsam und maßlos gegen sich und alle, die er wie sich selbst verachtet, sein. Den in jeder Hinsicht Gewalttätigen aber wird es immer gleichgültig bleiben, wo und wie sie gerade ihre Gewalttätigkeit zur Anwendung bringen können.

Jenes Wort also: „Mit den Waffen des Geistes gegen den Geist der Waffen!", das kürzlich auf der 2. Internationalen Jugendkundgebung in München leichtsinnig genug ausgegeben wurde, verrät auf die Dauer nur die offensichtliche Phantasielosigkeit und die geheime Gewaltsamkeit seines Erfinders. Fragen wir uns noch nach seiner Entstehungsweise, so können wir uns einfach antworten: Es entstand auf dem Weg der Gedankenlosigkeit und der Eitelkeit, nämlich aus der unbedachten Freude, durch ein modisches Wortspiel, durch eine „ohne weiteres einleuchtende Umkehrung allgemein „Eindruck zu machen"! — Am schwersten wird dieses Wort seinem Schöpfer zu schaffen machen. K.

DER GLOBUS

„Wo sitzt", so frug der Globus leise
und naseweis die weise weiße
unübersehbar weite Wand,
„wo sitzt bei uns wohl der Verstand?"

Die Wand besann sich eine Weile
Sprach dann: „Bei dir — im Hinterteile!"

Nun dreht seitdem der Globus leise
sich um und um herum im Kreise —
als wie am Bratenspieß ein Huhn,
und wie auch wir das schließlich tun —
dreht stetig sich und sucht derweil
sein Hinterteil, sein Hinterteil.

Ringelnatz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sieg des Außenseiters Neuendorf

Neuendorf, Kaiserslautern, St. Pauli und 1. FC Nürnberg in der Vorschlußrunde

Die ersten Spiele zur Ermittlung des deutschen Fußballmeisters brachten eine auch von den besten Fußballtheoretikern nicht einkalkulierte Überraschung. Sie wurde ausgerechnet von dem Zweiten der französischen Zone, Neuendorf, geliefert, der in Dortmund den Meister der britischen Zone, den HSV, der als eindeutiger Favorit galt, 2:1 schlug. Nicht weniger bedeutend ist der Sieg der Kaiserslauterer Elf, die dem Zweiten des Südens, dem Münchener 1860, eine Abfuhr erteilte, die zahlenmäßig einer Deklassierung gleichkommt. Bedauerlich bleibt trotz des Reizes, den die Paarungen für die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft haben, die Nichtteilnahme des Ostzonenmeister SC Planitz, während erfreulicherweise noch in allerletzter Minute St. Pauli eine Möglichkeit zur Einreise nach Berlin erhielt. Grotesk wirkt sich die Platzwahl für die Zwischenrundenspiele auf die zwei Teilnehmer der französischen Zone aus, die am kommenden Sonntag (am besten im Sonderzug) nach Wuppertal reisen müssen, wo sich vor westdeutschen Publikum entscheiden wird, welcher der beiden Vertreter aus der französischen Zone das Endspiel um die erste deutsche Fußballmeisterschaft nach dem Kriege bestreiten wird.

Der bessere Sturm gewann

1. FC Kaiserslautern—1860 München 5:1 (1:0)

Es war der Sturm von Kaiserlautern, der dieses Spiel entschied. Erstaunlicherweise kam der Münchener Sturm nur sehr selten zur Entfaltung, und Ludwig Janda, der treibende Teil der Münchener, enttäuschte. Er war langsam. Die Hintermannschaft von 1860 war besser als die von Kaiserslautern, konnte jedoch mit der Schnelligkeit der Lauterer nicht Schritt halten. Leider wurde Mittelläufer Bayerer schon bald verletzt und konnte nur noch halbe Arbeit leisten. Gegen Ende des Spiels verließ er, als München in aussichtsloser Position stand, das Feld. Hervorragende Leistungen wurden auf der Seite des französischen Zonenmeisters in erster Linie von Fritz Walter gezeigt, der mit seinen geistreichen Kombinationszügen die Münchener Hintermannschaft einfach stehenließ. Grewenig als Rechtsaußen leitete zahlreiche Aktionen ein, während Christmann auf dem linken Flügel außerordentlich fleißig war und dadurch wertvolle Zerstörerdienste leistete. Die Hintermannschaft der Lauterer zeigte insgesamt eine sehr befriedigende Leistung, vor allem Hölz im Tor. Allerdings machte der Münchener Sturm ihr die Arbeit nicht allzu schwer. Bei den Münchenern dominierten die beiden Außenläufer Hammerl und Sommer, die aber für ein solches Spiel zu offensiv spielten. Sembritzki im Tor spielte fehlerfrei.

Kaiserslautern war in der ersten Viertelstunde klar überlegen. Es fand sich mit den schlechten Bodenverhältnissen wesentlich besser zurecht, während München erst allmählich ins Spiel kam. Ein klares Abseitstor der Münchener wurde von dem fehlerfrei pfeifenden Raspel (Düsseldorf) nicht gegeben. Das erste Tor verschuldete der Münchener Verteidiger Piedl. Er zögerte mit der Rückgabe des Balls an Sembritzki, und der schnelle Linksaußen Christmann nützte diese Gelegenheit zum ersten, vielumjubelten Treffer aus. Das Spiel blieb bis zur Spielpause ausgeglichen. Die Münchener konnten den ziemlich starken Rückenwind nicht ausnutzen, sie scheiterten an ihrem zu engen Flachpaßspiel, das bei diesen Bodenverhältnissen scheitern mußte. Die zweite Spielhälfte begann mit einem leichten Druck der Münchener auf das gegnerische Tor. Sie erzielten den Ausgleich nach 10 Minuten durch einen Deckungsfehler. Schmidhuber war der glückliche Torschütze. Nunmehr diktierte der Lauterer Sturm das Spielgeschehen. Begünstigt durch den Rückenwind kamen die Angriffe, von den Außenläufern Klee und Liebrich I vorgetragen, vorwiegend zum Rechtsaußen Grewenig, der mit seinen Flankenschüssen allerdings häufig zögerte. Das Eckenverhältnis von 15:3 kennzeichnet die drückende Überlegenheit des Lauterer Sturms. In kurzer Folge wurden die siegbringenden Treffer, an denen Fritz Walter immer maßgebend beteiligt war, erzielt. 2:1 hieß es durch Ottmar Walter, nach schnellem Zuspiel von Klee über Fritz Walter. Ein von Fritz Walter getretener Eckball brachte nach einem großen Durcheinander den dritten Treffer. Basler erhöhte im Zusammenspiel mit Fritz Walter und Grewenig zum 4:1. Als Fritz Walter im Alleingang zum fünften Tor ansetzte, wurde er von Hammerl gelegt. Den Elfmeter verwandelte Basler unhaltbar zum 5:1.

Die Zwischenrunden-Spiele am kommenden Sonntag

In der Zwischenrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft spielen am nächsten Sonntag der 1. FC Nürnberg und 1. FC St. Pauli in Mannheim sowie 1. FC Kaiserslautern und Spvgg. Neuendorf in Wuppertal.

Ueberraschung in Dortmund

Spvgg. Neuendorf—Hamburger SV 2:1

Tosender Beifall beglückwünschte die Gauchel-Elf, als sie kurz nach der Halbzeit den Führungstreffer der Hamburger, den Adamkiewicz erzielt hatte, durch Miltz wettmachen konnte. Erneut überschüttete man sie mit jubelndem Beifall, als Miltz die Koblenzer durch einen unhaltbaren Fernschuß in Führung brachte. Mit allen taktischen Finessen versuchte alsdann der alte Meister, dem bitteren Geschick einer Niederlage zu entgehen, warf immer wieder seine bewährten Rekordschützen und Reißer Spundflasche und Adamkiewicz ins Feuer, doch die Neuendorfer schirmten mit doppelter Läuferreihe den Strafraum ab und hielten so den gefährlichen Raum sicher in Schach.

FC St. Pauli siegte 7:0 in Berlin

So begeistert wie die Berliner vom Spiel der Hamburger gegen den Berliner Meister Oberschöneweide waren, so enttäuscht waren sie auch über das klassenarme, fast provinzmäßige Fußballspiel der einheimischen Mannschaft, in der lediglich der Torwart Werner und der Mittelläufer Raddatz höheren Ansprüchen genügten und wesentlichen Anteil daran hatten, eine größere Niederlage zu verhindern. Beim FC St. Pauli waren der Halblinke Schaffer und der Linksaußen Michael die hervorragenden Kräfte. Auch die gesamte Paulianer Hintermannschaft spielt wie aus einem Guß und ließ dem harmlosen Berliner Sturm keine Chance, den Ehrentreffer zu erzielen.

Der Sport am Wochenende

Aufstiegsspiele zur Südbadischen Landesliga

Blau-Weiß Freiburg—SV. Weil 2:1.
SV. Kuppenheim—St. Georgen 3:2.
Worblingen—Zunsweier 3:0.

Die Tabelle:

1. Blau-Weiß	6	6	0	0	19:8	12:0
2. SV. Kuppenheim	6	4	0	2	17:8	8:4
3. St. Georgen	6	3	1	2	10:9	7:5
4. Worblingen	6	3	0	3	15:16	6:6
5. Zunsweier	6	1	0	5	9:17	2:10
6. Weil	6	0	1	5	6:18	1:11

Freundschaftsspiele

FC. Schalke 04—Stuttgarter Kickers 0:3; VfB. Stuttgart—1. FC. Nürnberg 1:4; ASV. Durlach—VfL. Nekkarau 3:1; Spvgg. Feudenheim—Germania Friedrichsfeld 2:2; Spvgg. Fürth—BC Augsburg 7:0; Hamborn 07—Werder Bremen 1:3; Hanau 93—Viktoria Aschaffenburg 1:3; Turu Düsseldorf—VfL Benrath 4:2; Horst-Emscher—Universität Bonn 7:0; Tura Essen—Spfrd. Katernberg 2:0; Arminia Marten—Borussia Dortmund 0:5; Lübeck—Stade 1:5; Hessen—Württemberg (in Kassel) 2:1; Spfrd. Stuttgart—SpVgg. Untertürkheim (Pokal von Württemberg) 1:2 (!).

SV Trossingen—VfL Schwenningen 3:2; VfL Konstanz—SG Friedrichshafen 1:3; SV Villingen—SV Schramberg 4:1.

SV. Emmendingen—ASV. Freiburg 2:3; SV. Achern—Phönix Karlsruhe 2:2; SC. B.-Baden—Phönix Karlsruhe 1:4; Spvgg. Ottenau—SV. Illingen 7:3; SV. Gutach—Kg.-Lager Malschbach 9:3; Bietigheim—Ötigheim 3:3; Kappelrodeck—Fautenbach 6:4; Oberachern—Ulm 6:1; SC. B.-Baden Ib—Iffezheim I 3:3; SC. B.-Baden II—Iffezheim II 6:1; SV. Achern Ib—Legelshurst I 2:5; SV. Achern II—Legelshurst II 10:1; Kuppenheim II—Bischweier I 4:3; Ottersdorf—Wintersdorf 8:2; Rauental I—Rastatt Ib 2:10.

Meisterschaftsspiele in der Nordzone. FK Pirmasens—Gonsenheim 5:1, Phönix Ludwigshafen—Spvgg. Andernach 2:0; VfL Neustadt—Andernach 1:0.

Um die Niedersächsische Fußballmeisterschaft: Hannover 96—Teutonia Ülsen 1:0; Arminia Hannover—TSV Braunschweig 0:5, — **Um die Meisterschaft von Schleswig-Holstein:** Holstein Kiel—VfB Lübeck 2:2.

Bartali an der Spitze

Mit der 13. Etappe begann Donnerstag der schwierigste Teil der Tour de France: die Alpen. Drei Bergpässe waren auf der 274 km langen Strecke von Cannes nach Briancon zu überwinden, der Allos (2250 m), der Vars (2111 m) und der Izoardpaß (2360 m). Die Etappe gehörte dem italienischen „Bergkönig" Bartali, der mit 6 Min. 18 Sek. Vorsprung allein durchs Ziel fuhr. Zweiter wurde Schotte (Belgien) vor Camellin (Italien), Vietto (Frankreich) und Teisseire (Frankreich). Der Trikotträger Bobet kam zusammen mit dem Belgier Lambrecht 18 Min, 7 Sek. später als 12. durchs Ziel. In der Gesamtwertung ergab sich folgende Reihenfolge: 1. Bobet, 2. Bartali, 3. Lambrecht, 4. Teisseire, 5. Camellin, 6. Impanis.

Die 14. Etappe der Tour de France von Briancon nach Aix les Bains (263 km) brachte den erwarteten Sieg des Italieners Bartali, der mit einem Vorsprung von 6 Minuten allein durchs Ziel fuhr. Zweiter wurde Ockers (Belgien) vor Lapébie (Zentral-Süd-West), van Dyck (Belgien), Schotte (Belgien) und Bobet (Frankreich), der eine Minute später eintraf. Robic und Impanis fuhren mit über 20 Minuten Verspätung ein. In der Gesamtwertung führte Bartali. Er hatte einen Gesamtvorsprung von 7 Min. 33 Sek. vor Bobet. Auf den nächsten Plätzen folgten: Lapébie, Schotte und Camellin.

Die 15. Etappe der Tour de France von Aix les Bains nach Lausanne (256 km) gewann wiederum der Italiener Bartali, der mit 13 Minuten, 13 Sekunden Vorsprung auch in der Gesamtwertung die Spitze hält. Als Zweiter fuhr der Belgier Schotte 2 Minuten später in Lausanne ein, gefolgt von Baratin (Frankreich), Brule (Frankreich), Teissiere (Frankreich) und Impanis (Belgien). In der Spitzengruppe der Gesamtwertung hat sich nichts geändert, nur der Belgier Lambrecht ist auf den 8. Plitz zurückgefallen.

Internationales Tennisturnier in Baden-Baden

Der Tennisklub Français Baden-Baden veranstaltet vom 22. bis 25. Juli ein Internationales Tennisturnier. Außer Frankreich haben Italien, Belgien, Luxemburg und Jugoslawien ihre Vertreter namhaft gemacht. U. a. liegen die Zusagen von Boussus, Brugnon, Journo, Bernard, Destremeau und Wertheim bei den Männern, sowie Mme. Halff und Mme. Patorni bei den Damen vor.

Den großen Automobilpreis von Frankreich gewann Jean Pierre Wimille in Reims auf Alfa Romeo in 3:01:07,5 vor Sanesi und Ascari auf Alfa Romeo. Wimille fuhr auf der 500 km langen Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 165,699 Std/km.

Südbadens neue Leichtathletikmeister

Die Spitzenkönner der südbadischen Leichtathletik trafen sich in Donaueschingen zur Ermittlung ihrer neuen Meister. Die gute Organisation durch die Spvgg. Donaueschingen, die ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer fand allseitige Anerkennung. Heftige Regenschauer, kühle Witterung und böige Winde fanden naturgemäß ihren Niederschlag in leider nur mäßigen Leistungen. Es fanden sich auch nur wenige Zuschauer ein, die zwar keine überragenden Leistungen, wohl aber verbissenen Wettstreit um die Krone der südbadischen Leichtathletik zu sehen bekamen. Wie zu erwarten war, sicherten sich Ottenau, Lörrach und Singen den Hauptteil aller Siege.

100 m Schweigert (SC. B.-Baden) 11,7 Sek. **200 m** Jäckle (Immendingen) 23,1 Sek. **400 m** Bieser (Nordrach) 52,8 Sek. **800 m** Ibach (Ottenau) 2:05,5 Min. **1500 m** Scharer (Rastatt) 4:20,6 Min. **5000 m** Mast (Lörrach) 16:33,6 Min. **10 000 m** Gsell (Singen) 35:05,8 Min. **110 m Hürden** Dietrich (Neustadt) 18,4 Sek. **4×100 m Staffel** Spvgg. Ottenau 46,0 Sek. **4×400 m Staffel** Spvgg. Ottenau 3:37,6 Min. **3×1000 m Staffel** Rot-Weiß Lörrach 8:32,7 Min. **Hochsprung** Burger (Wehr) 1,67 m, **Weitsprung** Jäckle (Immendingen) 6,37 m. **Dreisprung** Waßmer (Ottenau) 12,59 m. **Stabhochsprung** Schall (Singen) 2,90 m. **Kugel** Kiehnle (Kenzingen) 12,28 m. **Diskus** Neubert (Lörrach) 37,55 m. **Speer** Wagner (Freiburg) 50,31 m. **Hammer** Lichtenberg (Furtwangen) 39,08 m.

Frauenklasse: **100 m** Steichele (Lörrach) 13,4 Sek. **80 m Hürden** Krieg (Lahr) 16,5 Sek. **4×100 m Staffel** Eintracht Singen 54,4 Sek. **Hochsprung** Butz (Singen) 1,37 m. **Weitsprung** Steichele (Lörrach) 4,97 m. **Kugel** Hettich (Singen) 10,40 m. **Diskus** Hettich (Singen) 35,25 m. **Speer** Knapps (Bühl) 28,66 m.

Olympische Flamme nach London unterwegs

Seit den Mittagsstunden des 17. Juli ist die Flamme, die während der Olympischen Spiele im Londoner Wembley-Stadion brennen wird, nach England unterwegs. Das Feuer wurde an der historischen Stätte des Zeus-Tempels in Olympia durch ein Brennglas auf einem Olivenzweig entzündet, den ein weißgekleidetes griechisches Mädchen in Händen hielt. Die Feierlichkeit wurde durch Verlesung persönlicher Briefe der Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Siegfried Edström und des olympischen Organisations-Komitees Lord Burghley eingeleitet. Dann übertrug man die Flamme vom brennenden Olivenzweig auf eine antike Lampe, mit der die erste Fackel entzündet wurde. Der erste Läufer, ein griechischer Soldat, entledigte sich seiner Uniform und startete mit der Fackel zur ersten Etappe des Weges nach dem griechischen Hafen Katakolon.

Von Katakolon wurde das Feuer durch einen griechischen Zerstörer nach Korfu gebracht, und von hier durch die britische Fregatte „Whitesand Bay" nach Bari. Durch Italien, die Schweiz und Frankreich soll das Feuer über 75 Etappen Calais erreichen und per Schiff nach Dover kommen.

Nachdem der erste Läufer von Olympia außer Sicht war, begab sich das griechische Mädchen mit dem symbolischen Olivenzweig zu der Grabstätte Pierre de Coubertins, dem Begründer der neuen Olympischen Spiele. Dort wurden dreißig Fackeln, die griechische Sportler hielten, entzündet. Die Athleten riefen in einem Gedicht von Euripides den Friedensgott an, den Krieg zu besiegen. Für die Feierlichkeiten mußten besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, nachdem eine Gruppe ausländischer Korrespondenten in Begleitung griechischer Marine-Offiziere von den Aufständischen beschossen worden war. Dabei wurde ein Grieche getötet.

Wettervorhersage

Bis Wochenmitte zeitweise aufheiternd, vielfach regnerisch. Ansteigende Temperaturen.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1. **Teigwaren:** (Monat Juli, an Normalverbraucher) Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1, K 2, K 1, Sgl. = 750 g a. Abschn. 36 = 500 g, a. Abschn. 37 = 250 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 250 g a. Abschn. 191, 195 = je 125 g; Gruppe II = 250 g a. Abschnitt 291, 295 = je 125 g; Gruppe III = 500 g a. Abschn. 387 = 200 g, a. Abschn. 391, 395 = je 150 g.

2. **Margarine:** (Monat Juli, an Normalverbraucher und TSV Brot) Karte E, Jgd. 2, Jgd 1 = 100 g a. Abschn. 25 und 125. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 80 g a. Abschn. 171 und 183 je 40 g; Gruppe II = 200 g a. Abschn. 259, 271 = je 70 g, a. Abschn. 283 = 60 g; Gruppe III = 340 g a. Abschn. 359 = 120 g, a. Abschn. 371 und 383 je 110 g.

3. **Margarine-Sonderzuteilung:** (Karte Monat Juli, an Normalverbraucher, TSV Brot, TSV Fleisch, TSV Brot und Fleisch) Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1, K 2, K 1, Sgl. = 250 g a. Abschn. 44, 144, 344, 444. Zu beziehen in den Geschäften, in denen Vorbestellung für Margarine erfolgt ist.

4. **Brot:** (3. Dekade, Monat Juli 48) Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 2500 g a. Abschn. 8, 208, 308, 608, 9, 209, 309, 609 je 1000 g; a. Abschn. 10, 210, 310, 610 = 500 g; K 2 = 1650 g a. Abschn. 7, 207, 307, 607 = 750 g; a. Abschn. 8, 208, 308, 608 = 900 g; K 1 und Sgl. = 1100 g a. Abschn. 7, 207, 307, 607 = 500 g; a. Abschnitt 8, 208, 308, 608 = 600 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 275 g a. Abschn. 175; Gruppe II = 825 g a. Abschn. 275; Gruppe III = 1375 g a. Abschn. 375 = 1000 g; a. Abschn. 376 = 375 g. Zulagekarte A 550 g a. Abschn. 59. **Werdende Mütter:** 275 g a. Abschn. 904. **Brotkarte für Vollselbstversorger:** auf Abschn. 807, 808, 809 je 1000 g; a. Abschn. 810 = 500 g.

5. **Milvani:** (Monat Juni, a. Lebensmittelkarte, 38. Zutlg.) Karte K 2, K 1, Sgl. = 40 g a. Sonderabschn. 45. Zu beziehen in den Drogerien und Reformhäusern.

6. **Salzheringe:** (Monat Juli, an Normalverbraucher, TSV Brot, TSV Butter, TSV Brot und Butter) Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1, K 2, K 1, Sgl. = 250 g auf Sonderabschnitt 4, 133, 223, 533. **Die Ausgabe erfolgt ab Mittwoch, den 21. Juli, bis Freitag, den 23. Juli, für die Buchstabengruppen A—Z.** Einwickelpapier wolle unbedingt mitgebracht werden. Schlangenbildungen sind zu vermeiden.

Baden-Baden, den 17. Juli 1948.

Ernährungsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

An alle Fernsprechteilnehmer!

Für den Bezirk der Oberpostdirektion Freiburg (Breisgau) wird wieder eine Neuauflage des Amtlichen Fernsprechbuchs herausgegeben. Die Anschlüsse werden so aufgenommen werden, wie es die Teilnehmer auf den Antragsformblättern für die Herstellung eines Fernsprechanschlusses schriftlich beantragt haben. Änderungswünsche können noch berücksichtigt werden, wenn sie schriftlich bis Anfang August bei der Fernsprechanmeldestelle desjenigen Post- oder Fernsprechamtes vorliegen, von denen der Teilnehmer die Fernsprechrechnungen erhält.

Oberpostdirektion Freiburg (Breisgau).

Betr. Wochenmarkt. Auf dem Marktplatz bei der Stiftskirche findet ab Samstag, den 24. 7. 1948, wieder mittwochs und samstags von 7.30 Uhr bis 12 Uhr **Wochenmarkt** statt. Zum Verkauf können folgende Produkte und Waren angeboten werden:

1. Gemüse und Obst aller Art,
2. gewöhnliche Töpfe, Kübel- und Korbwaren.

Die Marktordnung bleibt unverändert. **Der Oberbürgermeister.**

Veränderung. - Handelsregister, Abteilung B - Band 4 - Nr. 69. Firma Filmbühne Storzum & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Baden-Baden. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Neustadt a. d. Haardt verlegt. Den 10. Mai 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

STADTWERKE BADEN-BADEN

Elektrizitäts-, Gas-, Wasserversorgungs- und Verkehrsbetriebe

1898 **50** 1948

Jahre Elektrizitätsversorgung

13. Juli 1948

†

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Medardus Volz
Zimmermann

im Alter von 81 Jahren. Für erwiesene Anteilnahme unseren herzl. Dank. Besonderen Dank dem Gesangverein „Sängerlust" für den erhebenden Grabgesang. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: G. Kast und Fam. Steinel, Schwenningen.

Baden-Baden, den 19. Juli 48. Steinackergasse 5.

Schnell und unerwartet verschied am 18. 7. 48 nach kurzer Krankheit mein lb. Mann und treusorgender Vater

Otto Ritzinger

In tiefem Leid: Frieda Ritzinger und Sohn Karl und Angehörige. — Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. 7. um 15.30 Uhr, von der Friedhofkapelle Lichtental aus statt.

Baden-Baden, 20. Juli 1948. Hallgäßchen 2. 16-393-S

Am Donnerstag, 15. Juli, entschlief sanft im Herrn, unser lieber, herzensguter Bruder

Friedrich Würth
Kaufmann

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Wir danken von Herzen den Ehrw. Schwestern des Städt. Krankenhauses für ihre aufopfernde Pflege und allen Freunden und Bekannten, die uns in diesen schweren Tagen beigestanden haben. In tiefem Leid für die trauernd Hinterbliebenen: Mina Würth. 23-345-S

B.-Baden, Lichtentalerallee 48.

Gott der Allmächtige, hat meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, und Schwägerin

Karoline Holder
geb. Weber

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im 72. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat abberufen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Juli 1948, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle B.-Lichtental aus statt.

Josef Holder u. Angehörige.

B.-Baden, den 20. Juli 1948. Hauptstraße 21. 8-440-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Damenschirm verloren am 12. 7. vorm. auf dem Wege Aumattstr.—Bahnstr.—Dreieichenkapelle. Gegen Bel. abzug. Fundbüro oder Jagdhausstr. 22, bei Frank. 6-379-S

Weiße Katze mit schwarzem Schwanz entlaufen. Bitte abgeben an Diederichs, B.-Lichtental, Eckerlestraße 2.

VERANSTALTUNGEN

KINO DES WESTENS

Nur noch bis einschl. Donnerstag täglich 17, 19 und 21 Uhr:
Der Operetten-Tonfilm
Maske in Blau
mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty. Für Jugendliche zugelassen.
Ab Freitag:
Der große französische Spitzenfilm in deutscher Sprache:
Ein Schatten der Vergangenheit
(Un Revenant).

VERSCHIEDENES

Achtung! Kleingärtner!

Solange Vorrat gebe ich sofort an jeden Kleingärtner einige Kilo Volidünger — Nitrophoska ab. Stefan Bueb, Samenfachgeschäft, Lichtentalerstr. 30. 2-391-S

Ich bin
seit 20. Juli
für meine werte Kundschaft
Lange Straße 36 (Haus Plag)
A. Albert, Augenoptikermeister
Optik — Photo

Mit DM 10 000.—, davon 3 000 sof., 3 000 b. 1. Okt., Rest b. 1. Jan. verfügb., sucht s. verhandlungsgew., rechts- u. steuerkundiger Kfm., erf. Propagandist m. eig. kompl. einger. Büro u. Tel. in Baden-Baden an mittelbad. Untern. (bevorzugt: Druckerei, Sortiment, Papier- und Baubranche) zu beteil. Vertr. Anfr. u. 17-366 an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Motorrad „Imperia", 350 ccm, gebraucht (reparaturbedürft.) zu verkaufen. Graf, Baden-Baden, Flößerweg 1. Anzutreffen tägl. ab 18 Uhr

Greif-Jup Vervielfältigungs-Apparat, neuw. zu verkaufen. Off. u. Nr. 10-404-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Gesucht Dienstmädchen, frz. Familie, 4 Kinder. Nur ein fleißiges, sauberes Mädchen mit Sinn für Haushalt und Küche kann in Frage kommen. Unterkunft, Lohn und Verpflegung entsprechend den Ansprüchen. Off. unter 16-394-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Saubere Frau von franz. Familie tagsüber gesucht, bei guter Kost mittags und abends. Ltn. Brion, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 60, Garage-Central. 2-393-S

Für 14jährigen Jungen (noch schulpflichtig) für nachmittags Beschäftigung gesucht. Off. unter 19-196-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Suche Smoking gegen Barzahlung, neuw., Gr. 48. Off. u. Nr. 12-381-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Wir drucken für zivilen Bedarf!

Den staatlichen und städtischen Behörden, unserer verehrten Kundschaft in Industrie, Handel u. Gewerbe sowie unserer Privatkundschaft empfehlen wir uns zur Ausführung von

Druckarbeiten aller Art

Bitte erteilen Sie uns Ihre geschätzten Aufträge, wir sichern Ihnen zuverlässige und schnelle Bedienung zu.

ERNST KOELBLIN, K. G., Buchdruckerei u. Verlag

Kühlschränke und Kühlanlagen

kauft man nur beim Fachmann, der auch die Reparaturen vornimmt. Kühlschränke sofort lieferbar.

Willi Götz, KÜHLANLAGENBAU
BADEN-BADEN Weinbergstraße 43

Mit Erlaubnis
ganztags und für Alle geöffnet.
Deshalb nach wie vor: **Färber Thomas**
gut schnell billig!
Friedrich THOMAS, Färberei und chem. Reinigung
Baden-Baden

Grössere Partie
Leiterwagen
zu verkaufen.
Süddeutsche Handelsgesellschaft
Baden-Baden-Oos
Schwarzwaldstrasse 93 ehemals „Feldschlösschen"

Eßbestecke aus Leichtmetall, poliert, 4teilig mit Messer, liefert sofort zum Preis von DM 5.50 gegen Nachnahme. Warenvertriebsgesellschaft „Zentaur" m. b. H. (14a) Heilbronn a. N., Schließfach. 23-336-S

Rasierklingen, Scheren, Taschenmesser, Gebrauchsmesser. Interessenten schreiben sofort an: Fa. J. W. Klein, (22a) Solingen I. 10-406-S

Nehme Stricksachen an. Offerten. u. 16-390-S a. d. Gesch. des BT Baden-